

Ueber einen neuen, mit Wimpersegeln versehenen Gasteropoden.

Von

Dr. A. Krohn.

(Hierzu Taf. XI. Fig. I—II.)

Bei einer Excursion, die ich am 17. März dieses Jahres in der Meerenge von Messina unternahm, fing ich mit dem feinen Netz ein kleines Weichthier, das durch die eigenthümliche Bildung seiner Schale und den Besitz von ansehnlichen flimmernden Lappen zu beiden Seiten des Kopfes meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Leider war es mir nicht vergönnt, den Bewohner genau untersuchen zu können, da er äusserst schüchtern, sich bei der geringsten Veranlassung in sein Gehäuse zurückzog und auch nur wenige Stunden am Leben blieb. Indess stehe ich nicht an das, was ich zu ermitteln vermochte, hier mitzutheilen. Es folgt zunächst die Beschreibung der Schale.

Die nicht kalkhaltige, glashelle, knorpelharte Schale stellt ein in eine einzige Windung zusammengerolltes Gehäuse dar, das von der Mündung bis gegen das Ende hin, allmählich etwas enger wird. Dieses Ende ist nicht frei, sondern dicht über der Mündung mit dem vordern Theile der Schale verwachsen (s. Fig. II). Am Mündungsrande unterscheidet man drei nach aussen gerichtete Zacken, zwei vordere längere und stärkere und einen hintern kürzern (s. Fig. I. *b, b, b*). Dicht vor der Mündung geht ein ziemlich langer und breiter Fortsatz ab, der gleich einem vorspringenden Dache, sich über die Mündung hinüberwölbt und zuletzt verflacht, in zwei abgerundete Spitzen ausläuft (s. Fig. I und II *c*). Die Oberfläche der Schale ist mit vier Reihen ansehnlicher Stacheln besetzt. Zwei mittlere Reihen ziehen sich dicht neben

einander, längs der grössern Curvatur der Schale auf den erwähnten Fortsatz hinüber, wo sie zuletzt, mit progressiv abnehmender Grösse der Stacheln, auf die Ränder seiner beiden Spitzen übergehen (s. Fig. I und II. *d*). Zwei seitliche einander gegenübergestellte Reihen verlaufen mit den mittleren parallel, dicht am Mündungsrande beginnend und zu ihm wieder zurückkehrend (s. Fig. I und II. *e. e*). Die eines Deckels ermangelnde Schale misst ungefähr anderthalb Linien.

Der Bewohner dieses zierlichen Gehäuses kriecht mittelst eines in einer Sohle ausgebreiteten Fusses einher. Die Sohle ist nur mässig entwickelt, ihr vorderes Ende etwas breiter als das hintere. Der Kopf trägt zwei stabförmige, nicht sehr lange Fühler, und neben jedem der letztern noch ein Auge. Ausserdem ist er jederseits mit drei über einander gestellten, nach aussen gerichteten und gleich den ausgespreizten Fingern von einander abstehenden Lappen versehen. Diese Lappen haben das Ansehen langer, flacher, an den Enden zugerundeter Wimpel, und sind längs ihren Rändern mit mächtigen schwingenden Cilien besetzt. Sie krümmen und winden sich auf die mannichfaltigste Art, wobei die Ränder krausenartig sich zusammenfallen. Kriecht aber das Thier ohne Störung umher, so sind sie immer entfaltet und vorgestreckt. Von innern Organen liess sich zunächst im Vordertheil des Leibes eine, wahrscheinlich in einer besondern Höhle (Kiemenhöhle) gelegene Kieme unterscheiden. Diese Kieme schien nur aus einer einfachen Reihe breiter, abgerundeter Blätter zu bestehen. Dicht hinter der Kieme liegt das Herz. Ein aus einem hellen zelligen Gefüge bestehendes Gebilde, das den tiefsten Theil der Schale, obwohl nicht ganz ausfüllt, dürfte die Leber sein. Sie schien den Magen zu beherbergen, und aus ihr tritt auch der Darm hervor, der sich eine Strecke weit nach vorn verfolgen liess.

Dass das Thier zu den Gasteropoden gehört, das ergiebt sich schon aus der Gestalt und Function seines Fusses. Es handelt sich also nur um die Bedeutung der oben erwähnten Kopfklappen, durch deren Besitz es von allen bekannten Gasteropoden auf eine so eigenthümliche Weise abweicht. Bekanntlich sind die Larven der Mollusken (Gasteropoden,

Pteropoden, Heteropoden) mit zwei rädernden, zum Schwimmen dienenden Kopfanhängen, den sogenannten Kopfsegeln versehen. Diese Segel sind bald ungetheilt, bald durch einen tiefen Einschnitt in zwei Lappen zerfallen (bei den Larven einzelner Pteropoden und Gasteropoden). Mit diesen Organen scheinen mir die Kopflappen unseres Gasteropoden die grösste Uebereinstimmung zu haben. Es ergibt sich dies aus ihrer seitlichen Stellung am Kopfe, aus der Bekleidung ihrer Ränder mit einer aus mächtigen Cilien bestehenden Wimperschnur und dem übrigen Verhalten. Giebt man ferner der nicht unwahrscheinlichen Vermuthung Raum, dass die Wimperschnüre der drei jederseits zu einer Gruppe vereinigten Wimpel ohne Unterbrechung in einander übergehen, so wird die eben angedeutete Analogie um so evident. Nach diesen Voraussetzungen betrachte ich demnach die Kopflappen unseres Gasteropoden, als die aus der Larvenperiode stammenden und mit dem fortgeschrittenen Wachsthum weiter entwickelten Wimpersegel. Wie früher die Larve, so mögen sie auch das erwachsene Thier zum Schwimmen befähigen. Dass Letzteres den Boden zu Zeiten verlässt, um frei umherzuschwärmen, dafür scheint schon das Vorkommen desselben im hohen Meere zu sprechen. Es mag dieser neue Gasteropode nach der Schale, als dem genauer bekannten Theil, den Namen *Echinospira diaphana* führen.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. I. Schale der *Echinospira diaphana*, mit der Mündung nach oben, 10mal vergrössert.

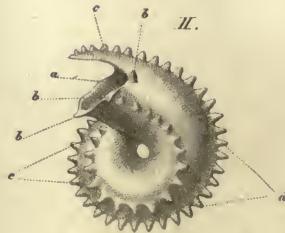
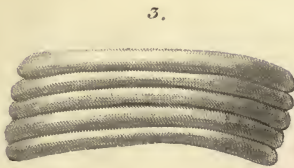
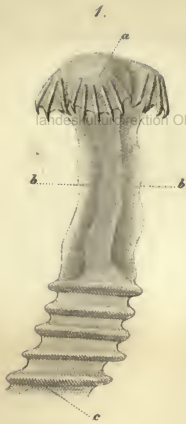
a. Mündung der Schale. — b, b, b. Die Zacken des Mündungsrandes. — c. Ueber die Mündung gekrümmter Fortsatz der Schale. — d. Die beiden mittleren Stachelreihen. — e, e. Die beiden seitlichen Stachelreihen.

Fig. II. Dieselbe im Profil, mit der linken Seite nach oben, gewendet. 10mal vergrössert.

Bezeichnung wie in Fig. I.

1853.

Taf. XI.



Aut. del.

Hugo Troschel sc.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [19-1](#)

Autor(en)/Author(s): Krohn August David

Artikel/Article: [Über einen neuen, mit Wimpersegeln versehenen Gasteropoden. 223-225](#)